

Oeding Das traditionelle Adventskonzert der Musikkapelle Südlohn mit ihren drei Orchestern – Schüler-, Jugend- und Hauptorchester, fand am Wochenende statt – am Samstagabend in der Oedinger Jakobus-Kirche, Sonntagabend in der Vitus-Kirche in Südlohn.

Auch dieses Konzert, die 22. Auflage, sah wieder eine eher überschaubare Zuhörerschaft in der Jakobus-Kirche, während zu den Südlohner Konzerten die Menschen stets dicht gedrängt in den Bänken des Kirchenschiffs sitzen.

Über die Gründe dieser Differenz ist schon viel spekuliert worden. An fehlender musikalischer Qualität der Protagonisten kann es nicht liegen. Vielleicht ist die Erwartungshaltung mancher Zuhörer einfach anders. Sanfte, besinnliche Weisen zum Advent sind nämlich nicht unbedingt Sache der Musikkapelle Südlohn. Sicher könnte sie das auch. Aber vielleicht kämen sich die Vollblutmusiker unter ihrem Dirigenten Christian Köhler dabei ein wenig vor wie ein Sterne-Koch, der den ganzen Abend nur Weincreme macht.

Nein – das 22. war kein besinnliches Konzert. Und schon gar kein leises. „In der Mitte des Stücks ‚Benedictus‘ werden wir es acht Takte lang richtig krachen lassen!“ – Diese Ankündigung von Moderator Christian Langheim etwa zur Hälfte des zweistündigen Konzerts überraschte dann auch keinen der (dennoch) zahlreichen Zuhörer am Samstagabend in der Jakobi-Kirche mehr.

Es waren fast durchweg musikalische Monolithen, die die Musikkapelle an diesen beiden Abenden ihren Zuhörern präsentierte: mächtig, eindrucklich und mit großem Charakter ausgestattet. Etwa das Stück „Olympica“ von Jan van der Roost – wenn man so will, das Signal für eine schwungvolle, dynamische Vorweihnachtszeit. Der anschließende St. Thomas-Choral dagegen eher getragen,

mit sämigem Bläusersound, aber dennoch kraftvoll und zupackend gespielt. Und anschließend ein weiterer Beweis, dass die Musikkapelle keineswegs auf musikalisch ausgetretenen Vorweihnachtspfaden unterwegs war: Das Stück „David“ des US-Amerikaners Stephen Melillo verlangte neben einer Sopranistin – sehr gut: Anke Haas aus Darmstadt – auch noch fünf elektronische Orgeln, die sämtlich von Mitgliedern der Musikkapelle bedient wurden.

Anschließend der gefühlte Höhepunkt, der Musikern und Zuhörern gleichermaßen unter die Haut ging: das „Benedictus“ des Briten Karl Jenkins. Die Entdeckung für die hungerissen Zuhörer dabei war sicher das Solo von Ralf Kahmen auf seinem Euphonium. Der warme Klang dieses Instruments – eine Art Tuba „vor dem Stimmbruch“ - verzauberte alle.

Und in der Mitte des Stücks ließen es die Musiker dann auch derart „richtig krachen“, dass die ehrwürdige Jakobus-Kirche in ihren Grundfesten erbebt.

